

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Geschwister,

Ein Mann

Ein Mann mittleren Alters. Sehr aktiv, beruflich ist er hoch engagiert und er reist viel. Er hat eine Mission, er brennt für seine Sache.

Dummerweise ist er chronisch krank. Er hat immer mal wieder starke, überfallartige Schmerzen und Zustände, wo er ganz schwach ist, nichts mehr tun kann. Die Krankheit legt ihn dann immer vollständig lahm.

Er selbst spricht von einem „Stachel im Fleisch“. Seine Krankheit ist für ihn wie ein Bote des Teufels, der ihm Faustschläge erteilt. Eigentlich würde er so gerne viel aktiver sein, mehr schaffen, mehr Kraft haben für seine Aufgabe und Energie gegen die vielen Widerstände, mit denen er zu kämpfen hat. Aber oft hat er einfach keine Kraft mehr. Dann liegt er nur noch rum und wartet, bis es wieder geht.

Hätte er doch nicht diese blöde Krankheit. Hätte er einen anderen Körper, der ihn weniger behindert. Es wäre so viel leichter, sein Leben...

Er ist gläubig. Viele Male hat er gebetet: „*Gott, bitte nimm diese Krankheit weg! Lass mich doch gesund sein, so wie die anderen.*“ Aber Gott nahm die Krankheit nicht weg...

Einige Fischer

Nächste Szene: Eine Gruppe von Fischern am Morgen: Die ganze Nacht sind sie mit ihren Booten auf dem See herumgefahren, haben immer wieder die Netze ausgeworfen - eine wirklich harte, anstrengende Arbeit, für die man viel Kraft braucht. Nichts haben sie gefangen! Die Netze waren jedes Mal leer, wenn sie sie heraufholten.

Jetzt sind sie wieder an Land, die Sonne ist aufgegangen, und sind sie erschöpft, müde, frustriert, ärgerlich. Existenzsorgen machen sich in ihnen breit, als sie die Boote aufräumen: *Wird es in diesem Jahr reichen, um die Steuern zu bezahlen? Müssen wir sonst unsere Habe verkaufen? Wie sollen wir unsere Familien ernähren, wenn wir so wenig fangen? Was ist das für ein bescheuerter Beruf, Fischer, wenn man nie weiß, ob man genug fangen wird...*

Ein älteres Ehepaar

Nächste Szene: Ein älteres Ehepaar, um die 75 sind sie. Ihnen geht es gut, sie sind im Großen und Ganzen gesund, sie fühlen sich wohl da, wo sie zu Hause

sind, haben eine große Verwandtschaft, ein gutes Auskommen. Man könnte sagen, es geht ihnen finanziell gut.

Auf ein erfülltes Leben blicken sie zurück. Bis auf einen Punkt: Kinder haben sie nicht bekommen, obwohl sie so gern welche gehabt hätten. Es hat einfach nicht geklappt. Nach ihrem Tod werden ihre Neffen und Nichten alles erben, was sie haben.

Aber eigentlich ist alles gut, wie es ist. Jetzt ist Lebensabend angesagt, sich auszuruhen, es sich gemütlich zu machen und die Früchte eines arbeitsreichen Lebens zu genießen.

Eine Kirchengemeinde

Nächste Szene: Eine Kirchengemeinde. In den 1950er Jahren wurde sie mal neu gegründet. Damals wurde extra eine neue Kirche für sie gebaut, Glocken wurden gegossen und eine richtig gute Orgel angeschafft. Gruppenräume hatte sie auch.

Als es immer mehr Menschen wurden, wurde dann vor 50 Jahren ein schönes neues Gemeindehaus gebaut für die vielen Gruppen und Kreise, blühendes Gemeindeleben...

Seitdem sind 75 Jahre vergangen. Irgendwann wurde das Geld weniger, und auch die Menschen: mehr Kirchenaustritte und Todesfälle als Taufen und Eintritte. Es gab auch nicht mehr genügend Leute für das Pfarramt. Die Gemeinde fusionierte also, um ihre Existenz zu erhalten. Später wurde dann auch noch ihr schönes neues Gemeindehaus geschlossen: wegen akuter Einsturzgefahr. Ein hässlicher Bauzaun steht seit über zwei Jahren davor, demnächst wird es abgerissen.

Die Gemeinde ist heute Teil einer größeren Gemeinde, aber wenn ihre Mitglieder zurückschauen in die Vergangenheit, dann sehen sie diese Mauern mit viel Leben gefüllt... Und heute stehen sie leer. Keine Gruppen finden hier mehr statt. Auch im Gottesdienst sind kaum noch Menschen.

75 Jahre Menschen gefischt und nichts gefangen scheinbar. Es ist kaum noch jemand da, der hier Gemeinde sein möchte. Keine Nachkommen. 75 Jahre Leben und kein Nachwuchs, 75 Jahre Fischen und die Netze sind leer.

Die Gemeinde fühlt sich schwach und krank. Keine Energie mehr für die großen Aufgaben, für die sie ja eigentlich da ist: in dieser Zeit von Gott reden, eine Tür sein zu Gott in dieser Welt, Gottes Schöpfung retten und an einer barmherzigen Gesellschaft mitarbeiten. Keine Kraft mehr da...

Das ältere kinderlose Ehepaar

Zurück zum älteren kinderlosen Ehepaar. Sein Leben nimmt eines Tages eine vollkommen unerwartete, eigentlich unglaubliche Wendung.

Etwas Großes bricht ein in die Gemütlichkeit und Vertrautheit ihrer Tage. Gott spricht zu ihnen.

Er sagt: *„Geht weg aus eurem Land, aus eurer Heimat und von eurer Verwandtschaft und dem Ort, wo eure Familie schon immer gelebt hat, in ein Land, das ich euch zeigen will. Denn ich will euch zu einem großen Volk machen und will euch segnen und euch einen großen Namen machen, und ihr sollt ein Segen sein...In euch sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“*

Sagt der Mann: *„Huch! Weggehen aus unserer Heimat und weg von der Familie, in unserem Alter!“*

„Das ist doch totaler Blödsinn“, sagt die Frau, „wie soll ich denn in meinem Alter noch Mutter werden?! So ein Schwachsinn. Mann, entspann dich, wir bleiben, wo wir sind und genießen unseren wohlverdienten Ruhestand. Ich muss noch die Blumen gießen und nachher kommt der Tatort...“ Sagt er: *„Ja, sowas kann nicht stimmen. So viel Unruhe ist in unserem Alter ja auch gar nicht gut fürs Herz. Ich hatte genug Unruhe in meinem Leben...“*

Die frustrierten, erschöpften Fischer

Bei den frustrierten, erschöpften Fischern passiert plötzlich auch etwas: ein Mann taucht auf, irgend so ein Klugscheißer, der unbedingt seinen Senf dazugeben muss. Er meint, sie sollten doch einfach noch mal rausfahren mit ihren Booten, da hin, wo es tief ist, und ihre Netze auswerfen.

Ich glaub ich spinne!, sagt einer von den Fischern. Was soll denn der Schwachsinn jetzt? Ich lasse mir doch nicht von so einem Schnösel, der überhaupt keine Ahnung hat von Fischerei, sagen, wie ich meine Arbeit machen soll. Der hat außerdem gut reden: der hat nicht die ganze Nacht geschuftet, der sieht ganz munter aus. Typisch intellektueller Klugscheißer, so was von keine Ahnung von echter Arbeit!!

Sagt er und zieht sich ärgerlich grummelnd in den hinteren Teil des Bootes zurück, wo noch genügend Arbeit rumliegt.

Der Mann

Und der Mann mit der Krankheit? Auch bei ihm ist was geschehen: ein paar Jahre später hat er gelernt, mit seiner Krankheit zu leben. Irgendwann hat er aufgehört, gegen sie zu kämpfen, sie weg haben zu wollen. Er hat angefangen zu akzeptieren, dass er nicht immer so kann wie er gern möchte, dass er nicht so viel Power und Energie hat wie die anderen - ohne sich deswegen schlecht und defizitär zu fühlen. Es ist wie es ist. Seine Krankheit hat ihn das gelehrt.

Und das merkwürdige war: als er das akzeptiert hatte, als er aufgehört hatte, dagegen zu kämpfen, und als er aufgehört hatte, mit Willensanstrengung trotzdem zu versuchen, sein Pensum an Arbeit aufrechtzuerhalten, und als er eines Tages wieder in seinem Bett lag und abwartete, bis die Schmerzen aufhörten, da fiel ihm auf: es gelingen hier trotzdem Dinge, obwohl ich nichts mache. Mein Mitarbeiter hat sich richtig entwickelt in der letzten Zeit. Früher war der immer so unsicher und traute sich nicht richtig. Da stand er wohl einfach zu sehr in meinem Schatten. Jetzt ist er an seinen Aufgaben gewachsen. Und die Leute vor Ort in den anderen Städten kriegen es auch hin. Da wächst ganz viel. Da wirkt jetzt Gottes Geist, und nicht mehr meine Willensanstrengung. Es ist gut, zu merken, dass ich gar nicht so wichtig bin wie ich immer dachte... Ich darf loslassen...

Und wenn es wirklich wichtig ist, dann **gibt Gott** mir Kraft. Wenn ich dann Dinge tue, dann tue ich die nicht mehr aus mir selber, sondern Gott tut sie durch mich. Er hat in mir gesagt:

„Lass dir meine Liebe, meine Gnade genug sein. Gerade in den Schwachen lebt meine volle Kraft.“

Darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit loben, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Und darum sage ich Ja zu den Krankheiten, den Misshandlungen, den Notlagen, den Verfolgungen und Ängsten, da es für den Messias geschieht. Denn wenn ich schwach bin, habe ich Kraft, wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Der Mann heißt übrigens Paulus und lebte vor 2000 Jahren.

Das Ehepaar...

Das Ehepaar... Nach langem Zögern und Zaudern gehen sie doch los, die beiden älteren Leute, Sara und Abraham. Wahrscheinlich hat Gott auch ihnen die Kraft dazu gegeben, trotz aller Fragen und Unsicherheiten aufzubrechen - in die Ungewissheit. Auch noch in ihrem Alter was zu wagen. Zu vertrauen...

Und sie ziehen fort, in die Fremde, erleben den totalen Neuanfang. Schluss mit Bequemlichkeit und Relaxen, Ruhe und Gemütlichkeit im trauten Kreise der Verwandtschaft. Im Vertrauen auf Gott. Im Vertrauen auf die Verheißung.

Und: es wird tatsächlich wahr: sie kommen in das neue Land und Sara bekommt in ihrem Alter ein Kind. Die Verheißung wird wahr, obwohl sie unmöglich schien. Nachkommen wie Sand am Meer und Sterne am Himmel. Aber bei Gott ist alles möglich, so haben sie gelernt.

Die Fischer

Und dann machen **auch sie** es **doch**, die Fischer. Irgendeiner von ihnen lässt sich motivieren, es doch noch einmal zu versuchen, obwohl sie alle total k.o. sind und hungrig. Obwohl dieser Typ mit dieser schrägen Idee von Fischen absolut keine Anhang hat. (Er ist Zimmermann, hat er gesagt.) Sie fahren dahin, wo es tief ist. Wie er vorgeschlagen hatte.

Und dann fangen sie doch was! So viel, dass die Netze zu reißen drohen. Das ganze Boot ist voll Fische, als sie wieder am Ufer festmachen. Sie können es nicht fassen.

Und die Kirchengemeinde?

Sie hat gehört:

„Lass dir meine Liebe, meine Gnade genug sein. Gerade in den Schwachen lebt meine volle Kraft.“

Lass los und vertraue.

Sie hat gehört:

„Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“

Auch wenn es vollkommen unwahrscheinlich klingt. Lasst los und vertraut.

Sie hat gehört:

Fahrt hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Bleibt nicht hängen an eurer Frustration und Müdigkeit - und vor allem nicht an der Oberfläche. Wagt euch dahin, wo es tief ist. Vertraut und fischt!

Amen.